

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Max Uth, Fulda.

Nr. 41.

46. Jahrgang.

Donnerstag den 19. Februar

46. Jahrgang.

1914.

Erstes Blatt.

Deutschland.

Der Kaiser, der heute Donnerstag an der Beiführung der Prinzessin Wilhelm von Baden teilnimmt, stattete am Mittwoch dem Auswärtigen Amt einen Besuch ab. — Kronprinzessin Cecilie kehrte von Poppo nach Berlin zurück.

Der Herzog von Braunschweig und die Welfen. Von nationalliberaler Seite wird darauf hingewiesen, daß der Verwalter des dem Herzog von Braunschweig gehörigen Gutshofes zu Lenzgen einer der eifrigsten Agitatoren des Welfentums ist und fortgesetzt, so am jüngsten Sonntag erst wieder, Welfenversammlungen auf dem Gute abhielt. Auf Befragen erklärte der Verwalter, vom Herzog keine Instruktion erhalten zu haben, die ihm die Abhaltung welfischer Versammlungen auf dem Hofe verböte. Man fragt nun, wie das mit der vom Reichskanzler mitgeteilten Abgabe des Herzogs an die Welfenagitation vereinbar sei, und erwartet eine baldige Klärung der Angelegenheit des Herzogs an den Verwalter in Lenzgen.

Der Deutsche Reichstag, der vorher den von der Kommission gestrichenen Reichszuschuß für die Olympischen Spiele bewilligt und die Aufkündigung einer Reihe von Justizgesetzen durch Staatssekretär Lisco entgegengenommen hatte, setzte am Mittwoch die zweite Lesung des Etats des Reichsjustizamts fort. Nachdem Präsident Kämpf für einen ihm zum 72. Geburtstag auf den Tisch gestellten Blumenstrauß gedankt hatte, forderte Abg. Pij (natl.) die Sozialdemokraten zur Mitarbeit an der Verbesserung unseres Rechts auf, so lange sie noch Einfluß hätten. Was die Zukunft bringe, könnte niemand wissen. Redner empfahl die Schiffer'schen Anträge auf baldige Reform einiger Rechtsbestimmungen und beklagte die Behandlung der Vorstrafen von Zeugen. Bayerischer Staatsrat v. Trentlein bezeichnete die Angaben über den Selbstmordversuch einer Zeugin in Amberg wegen Erwähnung einer Vorstrafe als übertrieben. Abg. Hertel (ff.) forderte erhöhten Schutz der persönlichen Ehre. Die sensationelle Verichterstattung sei nicht schön, aber die Leute wollten ihren Prozeß zum Morgenkaffee haben. Redner sprach gegen Schmutz und Pseudentigkeiten in Wort und Bild. Abg. Müller-Weinigen (Sp.) nannte die Vorschläge des Abg. Schiffer zu allgemein und erklärte die vorhandenen Bestimmungen des Strafgesetzes zur Bekämpfung des wirklichen Schmutzes für ausreichend. Staatssekretär Lisco betonte, daß die Darstellung des Rautes an sich vom Reichsgericht nicht für unzulässig genannt werden könnte. Staatssekretär Lisco wies die Äußerungen des Abg. Heine (S.) zurück, der von einer veränderten Judikatur und perverter Phantasie eines Staatsanwalts gesprochen hatte. Abg. Gerlach (Z.) beendete das Fremdwesen. Abg. Dove (Sp.) bedauerte die Lücken des Bürgerlichen Gesetzbuches hinsichtlich des Schutzes vor Irrten. Staatssekretär Lisco bat, den Fall der Witwe Hamn noch nicht zu erörtern. Donnerstag 1 Uhr: Weiterberatung, Marineetat. Schluß 7 Uhr.

Reichstagskommissionen. In der Budgetkommission erklärte bei der Beratung des Kolonialetat's Staatssekretär Solf, er möchte die Deutsche Kolonialverwaltung soweit wie möglich der englischen annähern. Während bei uns das Kolonialamt in Berlin die Verwaltung der Schutzgebiete führe und für sie dem Reichstag verantwortlich sei, sei in England die Verwaltung der Schutzgebiete in wesentlichen den Gouverneuren übertragen. Die Londoner Regierung übe nur ein gewisses Aufsichtsrecht aus. Die Durchführung seines Vorschlags würde das Kolonialamt entlasten, die Beamtenzahl nicht vermindern und die Gouvernementsverwaltung stärken. Ein Zentrumredner erklärte, seine Partei würde keine Mittel mehr für die Kolonien bewilligen wenn die Volkskraft der Eingeborenen, namentlich in Deutsch-Ostafrika, durch Hausflaverei und Mißhandlungen wie bisher weiter verwüßt würde. Der Staatssekretär erwiderte, daß die Verwaltung bemüht sei, die Eingeborenen zu schützen und ihnen ein erträgliches Los zu schaffen. Die Gouverneure seien beauftragt, den Arbeitszwang aufzuheben, den keine Arbeitsordnung enthalte. Gleichwohl werde der Arbeitszwang in Deutsch-Ostafrika wieder behauptet; er selbst habe in Kamerun traurige Arbeitsverhältnisse gesehen. Zur Beseitigung

vorhandener Mißstände würde er seine ganze Autorität einsetzen. — Die Kommission für den Hausierhandel beschloß die Taschenuhren, nicht aber die Uhren überhaupt von diesem Handel auszuschließen. Ein Antrag auf Ausschluß von Herrenanzugstoffen wurde zurückgezogen. Die Frage des Hausierhandels mit Pfandscheinen wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt, da eine Erklärung des Regierungsvertreters, die gedruckt eingehen soll, noch abzuwarten ist. Die Bestimmungen der Vorlage, die vom Hausierhandel alle Gegenstände ausschließen, die zur Verhütung der Empfängnis oder zur Beseitigung der Schwangerschaft dienen, wurden angenommen. Das Verbot des Hausierhandels mit Menschenhaaren wurde aufrecht erhalten.

In der Zubern-Kommission des Reichstags zur Regelung der militärischen Befugnisse, zu deren ersten Sitzung am Mittwoch der Reichskanzler einen Vertreter entsandt hatte, beantragte zunächst ein Zentrumsmittglied die Regierung um Vorlegung des Materials über die geltenden Landesgesetze zu erlauben, da die Stellungnahme des Zentrums von dieser Voraussetzung abhängt. Vertreter der Sozialdemokraten, Nationalliberalen u. Fortschrittler schlossen sich diesem Antrag an. Dagegen hielt ein Redner der Konservativen die Reichsgesetzgebung nicht für zuständig; die Kommandogewalt sei nicht einmal im Einzelstaat an die Mitwirkung des Parlaments gebunden. Der Regierungsvertreter stellte in Aussicht, daß das Material vorgelegt werde, hielt aber im übrigen das Reichsgesetz nicht für zuständig, da es das Verhältnis des Militärwesens zur Polizei bestimmen wolle, das der Landesgesetzgebung unterliege.

Das preussische Abgeordnetenhaus, in dem Minister von Dallwitz alleseitig begrüßte Erklärungen über die Staatshilfe für die von der Dittke-Sturmflut Geschädigten abgegeben hatte, setzte am Dienstag die Beratung des Etats des Ministeriums fort. Eine längere Aussprache entspann sich über den Antrag von Campe (natl.) auf schleunigere Verstaatlichung der Bureaus der Landratsämter. Einig war sich das Haus beim Kapitel „Berliner Polizeiwesen“ in der Bekämpfung der Unsitlichkeit. — Donnerstag: Weiterberatung.

Die preussische Beamtenbesoldungs-Novelle, die dem Abgeordnetenhaus schon zugegangen ist, sieht u. a. vor: 1. für Bahnwärter, Polizeidiener usw. 1200 bis 1400 Mark nach 18 Dienstjahren, bisher 1100 bis 1300; 2. Eisenbahnschaffner, Brückenwärter, Stationschaffner 1200 bis 1600 in 18 Dienstjahren, bisher 1100 bis 1500; 3. Amtsdienner bei Ministerien und Seminaren, Eisenbahngelieferten, Schleusenmeister 1200 bis 1700 in 21 Dienstjahren, bisher 1100 bis 1600; 4. Gerichtsdiener, Kreisboten, Kanzleidiener, Lokomotivbeizer 1300 bis 1800 Mark in 21 Jahren, bisher 1200 bis 1700; 5. Katasterassistenten, Jollassistenten, Jolleinnehmer, Betriebssekretäre, Eisenbahnschaffner, Gerichtsdienergehilfen, Gerichtsvollzieher in 21 Dienstjahren 1800 bis 3000, bisher 1650 bis 3300; nach 18 Dienstjahren sollen das gleiche Endgehalt erhalten; Jolleinnehmer 1. Klasse, Eichmeister, Meliorationsbauinspektoren, Fahrsteiger, mittlere Werksbeamte; die vollbeschäftigten Waldwärter sollen erhalten 1200 bis 1400 Mark, bisher 1100 bis 1300 Mark.

Der Deutsche Landfrantag, der soeben in Berlin unter dem Voritze der Frau Gräfin von Schwerin-Löwit abgehalten wurde, legte das Hauptgewicht auf die wirtschaftliche Ausbildung unseres weiblichen Nachwuchses, zu dessen innerlicher Hebung und Gemütspflege die Religion den wesentlichsten Faktor bilde. Zur Gesundung unseres ganzen Volkslebens sei es nötig, daß die Frauen in den Familien ihren Posten voll und ganz ausfüllen in einer Weise, die dem Ideal einer christlichen deutschen Frau entspricht. Hier müssen die Bestrebungen der Landfrauen in erster Linie eingreifen und den übrigen Frauen auf dem Lande ein gutes Beispiel gegeben werden. Die weibliche Jugend soll erzogen werden durch hauswirtschaftliche Anleitung, durch Handarbeitsunterricht, durch Anleitung zur Sparsamkeit und durch Aufklärung über die Gesundheitspflege. Da nicht jedes Landhaus zu solcher Ausbildung in der Lage sei, so empfehle sich die Organisation von Haushaltungsküchen unter Heranziehung von Haushaltungslehrerinnen. Das sind gesunde Bestrebungen, denen ein voller Erfolg zu wünschen ist.

Ausland.

Frankreich. Mit anerkanntem Eifer hat gegenüber den Behauptungen Pariser Blätter, die deutschen

Truppen hätten viel mehr unter Epidemien schlimmerer Art zu leiden wie die französischen, die Sanitätsabteilung des französischen Kriegsministeriums öffentlich erklärt, daß die Zahl der Krankheits- und Sterbefälle in der französischen Armee weitaus größer sei, als in der deutschen. Die französische Armee sei in dieser Hinsicht von allen Armeen der Welt sogar am unglücklichsten daran.

Schweiz. In Genf wurde eine neue Spionageagentur ausgehoben, an deren Spitze ein ehemaliger russischer Offizier steht. Das wohlorganisierte Bureau hat Spionage gegen Deutschland und Oesterreich getrieben.

Orient. Ein politischer Prozeß beginnt am heutigen Donnerstag in Sofia, wo sich die früheren Minister Sawoff und Genadiew gegen die Anklage verantworten müssen, bei Seereslieferungen und Konzessionsübergaben den bulgarischen Staat aus Eigenmuth um 100 000 Mark geschädigt zu haben.

Südafrika. Unter den eingeborenen Sträflingen der englisch-südafrikanischen Kolonien, die in den Minen beschäftigt werden, wurde eine Verschwörung entdeckt, die auf eine revolutionäre Erhebung abzielte. Die Eingeborenen hatten einen früheren Zuluhauptling zu ihrem „König“ gewählt.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 19. Februar 1914.

Kaiserlicher Sonderzug. Heute morgen 5 Uhr passierte unser Kaiser auf der Fahrt nach Karlsruhe unsere Station.

Promoviert. Herr cand. philol. Ehr. Pfeil aus Frankfurt a. M. der hier, besonders in Ski-Sportkreisen wohlbekannt ist, wurde von der 1. Sektion der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen zum Doktor promoviert.

Schwurgericht. Am Mittwoch begannen die Klaidopers und sprach zunächst der Erste Staatsanwalt Geh. Justizrat Lehmann. Er beantragte, den Angeklagten des Mordversuchs in zwei Fällen für schuldig zu erachten. Die Familie Ebender habe denselben Ruf wie früher Rinaldini. Bei ihr spiele der Revolver eine große Rolle; ja selbst die Weiber wären im Besitze dieser Waffen. Bei den Ebender sei es daher selbstverständlich, daß geschossen würde und zwar geschossen, um zu töten. Durch die Erörterung des Falles Romanus habe sich um den Angeklagten, von dem man wohl nur mit Grusen gelegen habe ein gewisser Nimbus gewunden, der aber schwindet, wenn man Gelegenheit hatte, seine Persönlichkeit während der Untersuchungshaft und im Gerichtsaal zu beobachten. In Wirklichkeit sei der ruheloos umhergehende Mann eine Jammergestalt, die sich wie ein dummes Schulkind benommen habe, und weiter nichts zur Verteidigung zu sagen hatte, als daß er in der Trunkenheit gehandelt und die Schüsse aus Freude über die Entlassung eines Familiengliedes aus dem Gefängnis abgegeben hätte. Mit einem Menschen, der sich so jämmerlich verteidige, müsse jede Sympathie schwinden. Der Verteidiger des Angeklagten, Justizrat Dr. Eberhard, entgegnete u. a.: Die Art, wie die Schüsse abgegeben wurden, spreche dafür, daß dies planlos geschah. Auch das, was nach dem Schießen geschehen sei, lasse keinen Rückschluß auf die Absicht der Tötung zu. Nach dem vom Obmann verkündeten Spruch der Geschworenen wird Ernst Ebender in zwei Fällen des Totschlagsverdachts für schuldig befunden. Der Vertreter der Anklage beantragte hierauf eine Zuchthausstrafe von 4 1/2 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust, während der Verteidiger für die Mindeststrafe von 1 1/4 Jahr Zuchthaus unter Freirechnung der Untersuchungshaft sprach. Ebender selbst bat um eine milde Strafe, da er außerdem schon 6 1/2 Jahre Zuchthaus zu verbüßen habe. Das Urteil lautete auf 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren. Die erlittene Untersuchungshaft wird angerechnet. Der Verurteilte nahm die Strafe an und wurde sofort nach dem Zuchthaus Marienschloß zurückgebracht. Ebender wird sich auch noch in Marburg wegen des bekannten Mordversuchs auf einen Einwohner in der Gegend von Vorken demnächst zu verantworten haben.

Jahreshauptversammlung des Hessischen Fortbildungsschulvereins. Der Verband der Lehrer und Freunde des Fortbildungsschulwesens im Regierungsbezirk Cassel hält seine 20. Jahreshauptversammlung am 14. und 15. April zu Kinteln ab.

Kerzeflamme der Provinz Hessen-Nassau. Unter dem Voritze des Geheimen Sanitätsrats Dr. Hartmann

(Hanau) hielt die Ärztekammer für die Provinz Hessen-Nassau in Frankfurt eine starkbesuchte Versammlung ab, die sich zunächst mit den Forderungen der Zahnärzte um Erlaubnis des Dokortitels beschäftigte. Man sprach sich im allgemeinen wohlwollend gegenüber diesen Forderungen aus, beführte aber, wenn die Regierung den Wünschen der Zahnärzte nachgibt, eine allgemeine Entwertung des medizinischen Dokortitels, und will in diesem Sinne an den Kultusminister herantreten. Ueber die Frage der Fortbildungskurse für soziale Medizin entschied man sich dahin, solche in Frankfurt und Marburg abhalten zu lassen. Einen wirklichen Erfolg von diesen Lehrgängen verspricht man sich von ihnen aber erst dann, wenn sie im Anschluß an die medizinischen Fächer abgehalten werden. Die Kosten der Kurse soll der Staat übernehmen, während kleinere Lehrgänge im Bereich der Vereine von der Ärztekammer abgehalten und unterhalten werden sollen. Allseitig soll vor dem Studium der Medizin gewarnt werden, da man durch die Bekreibungen, eine Karriere für die fakultätliche Praxis einzuführen, eine weitere Erschwerung der wirtschaftlichen Lage der Ärzte befürchtet. Schließlich forderte die Versammlung den Erlass eines Gesetzes für den Verkauf von antikonzeptioneller Mittel.

Gesangsunterricht in den Volksschulen. Der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten hat an die Regierungen einen Erlass gerichtet, dahin zu wirken, daß der Gesangsunterricht in den Volksschulen eine eingehende Pflege erfahre. Durch diesen Unterrichtsgegenstand soll bei den Kindern die Freude am deutschen Volksliede wie an edler Musik geweckt und so die Gemütsbildung gefördert werden. Die Volksschüler sind so einzuprägen, daß sie von den Kindern schön, bewußt und selbständig gesungen werden können. Bei mehrklassigen Schulen soll schon auf der Unterstufe das Singen nach Noten geübt und auf Ton- und Sautbildungsübungen ein Hauptgewicht gelegt werden.

Fertigstellung des Dittelrafen-Tunnels.

Am Montag fand in Schlüchtern eine von der Eisenverwaltung veranstaltete Feier der Fertigstellung des Dittelrafen-Tunnels statt.

Der Gedanke, den etwa 380 Meter hohen Höhenzug des Dittelrafs, der die Wasserscheide zwischen Rhein und Weser bildet, durch einen Tunnel zu durchbrechen, bestand schon zur Zeit der Verbindung der Hessischen Nordbahn mit der Frankfurt-Hanauer Bahn durch das Mittelstück Webra-Hanau. Er wurde jedoch wieder fallen gelassen, und es kann dies für das Zustandekommen der Webra-Hanauer Bahn als ein Glück bezeichnet werden, weil nach den heute vorliegenden Erfahrungen der Bau mit den damals zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln und bei den mangelnden Erfahrungen im Tunnelbau fast eine Unmöglichkeit gewesen wäre.

Nachdem der Gedanke des Tunnelbaues aufgegeben war, blieb noch die Ueberschneidung der Wasserscheide durch Vängentwässerung der Bahnlinie übrig. Auf der Nordseite des Dittelrafs war dies wegen der nur mäßigen Abdachung leicht möglich, auf der Südseite dagegen konnte die Sohle des Kanals bei der vorgeschriebenen Höchstneigung der Bahn von 1:100 nur durch Anlage einer Spitzföhre bei dem Bahnhof Elm und trotz dieser erst etwa 12 Kilometer unterhalb des Kreisstadt Schlüchtern errichtet werden.

Diese Spitzföhre bei Elm bereitete aber im Laufe der Zeit bei dem stetig zunehmenden Verkehr auf der Strecke Frankfurt (Main)-Berlin, die ein Glied der Hauptverbindungs- und Nordsee-Eisenbahn bildet, der pünktlichen Durchführung der Züge auf Bahnhof Elm die größten Schwierigkeiten. Da nun auch die unvermeidlichen Kreuzungen der auf dem Bahnhof ein- und ausfahrenden Züge immer häufiger auf die Betriebsarbeit wurden, mußte an die Befestigung dieser Kreuzungen gedacht werden. Ein Entwurf hierfür war bereits aufgestellt und genehmigt, als im Frühjahr 1906 bei einer geringfügigen Anhebung des Bodenmassen an der Talselle des Bahnhofs Elm die gleichzeitige Anhebung des Bergabhanges geübt wurde und umfangreiche Aufschüttungen in die Erdschneidung traten, wodurch die Aufrechterhaltung des Betriebes geradezu in Frage gestellt wurde. Wenn nun auch weitgehende Arbeiten mit einem Kostenanfang von mehr als 1/2 Millionen Mark ausgeführt wurden, um weiteren Aufschüttungen nach Möglichkeit vorzubeugen, so war doch eine unbedingte Gewähr dafür, daß Wiederholungen nicht eintreten konnten, keinesfalls gegeben. Die dringend notwendige Verengung des Bahnhofs Elm war jedoch nur durch einen Berganschnitt oberhalb des Bahnhofs oder durch erhebliche Aufschüttungen nach der Talselle zu möglich, wobei mit Sicherheit neue Aufschüttungen zu erwarten waren.

Es blieb sonach nichts übrig, als an eine völlige Umgestaltung des Bahnhofs Elm durch die Hauptstrecke Frankfurt (Main)-Webra heranzutreten und einen der Anschlußbahnhöfe Schlüchtern oder Nülden der Umgebungsbahn Elm für die notwendigen Ueberholungen der Züge auszubauen und ihn für die Aufnahme der daselbst endigenden Gemünderer Züge auszugestalten. Da die geologischen und Geländeverhältnisse für eine durchgehende Erweiterung des Bahnhofs Schlüchtern die denkbar ungünstigsten waren, und da sich ein neuer Bahnhof an anderer Stelle nur bei Verlegung der Hauptlinie von Zalmünster-Soden ab und nur bei Anlage eines viele Kilometer langen Tunnels bauen ließ, so blieb nur der Ausbau von Nülden als Anschlußbahnhof übrig. Der Bahnhof Schlüchtern erhielt lediglich eine in mäßigen Grenzen gehaltene Erweiterung. Zu seiner besseren Verbindung mit dem Bahnhof Elm und zur Erzielung günstigerer Anschlüsse an die Gemünderer Züge wurde zwischen Bahnhof Schlüchtern und der Abzweigung von der neuen Hauptstrecke nach Elm, kurz vor dem Tunnel-Einmündung, ein drittes Gleis eingebaut.

Der auch bei dem gewählten Entwurf unvermeidliche Tunnel ist 3775 Meter lang; sein Einmündung liegt etwa 4 Kilometer vom Bahnhof Schlüchtern und der Ausgang auf der Nordseite etwa 3 1/2 Kilometer vom Bahnhof Nülden entfernt. Er durchschneidet in gerader Richtung und mit durchgehender Steigung 1:111 den Dittelrafsen und führt dabei unter Umgehung der Spitzföhre bei Elm die Hauptstrecke um 7 Kilometer ab. Hierdurch treten Fahrzeitenverkürzungen ein, die bei Schnell- und Personenzügen 14-16 Minuten und bei bergaufzufahrenden Güterzügen rund 1/2 Stunde betragen.

Mit dem Bau der Umgebungsline und den Vorbereitungen für den Tunnelbau durch Herstellung eines Anschlußgleises und Bahnhofs mit umfangreichen Lagerplätzen und maschinellen Anlagen wurde im Herbst 1908 begonnen. Der eigentliche Tunnelbau nahm Mitte Februar 1909 durch Anlegen des Sohlenkollens seinen Anfang. Doch schon im Juni 1909 wurde nach einem Vortrieb von etwa 200 Meter dem weiteren Vordringen Einhalt geboten; es wurde nämlich eine Verwerfungsspalte von fast 300 Meter Breite angeknüpft und die dort vorhandenen tertiären Tonmassen übten einen derartigen Druck aus, daß die Verbaunng des Sohlenkollens in Holz nicht mehr gehalten werden konnte, der Sohlenkoller vielmehr vollständig zu Bruch ging. Wenn man auch über diese Verwerfung, sowie eine ähnliche von etwa 200 Meter Breite am nördlichen Tunnelausgang bei den ausführenden Vorarbeiten durch Bohrungen unterrichtet war, so war doch vor Aufnahme der Bauarbeiten der Ansicht gewesen, daß man mit einer der gewöhnlichen Tunnelbaumethoden, wenn auch mit größter Vorsicht und mit Anwendung der härtesten Verbaunng die Verwerfung werde überwinden können. In dieser Auffassung sah man sich jedoch schon bei dem Aufbruch der südlichen Tontrecke durch den Sohlenkoller getäuscht,

denn es mußte von vornherein als ausgeschlossen gelten, daß der Abbau des großen Tunnelprofils mit irgend einer Holzverbaunng möglich war, wenn schon das nur 9 Quadratmeter betragende Sohlenkollensprofil bei Anwendung des stärksten Holzbaues, bei dem Rahmen an Rahmen stand, nicht zu halten war. Um nun den Bau des sonstigen Tunnels durch die Erwägung über die anzunehmende Baumethode für diese Tontrecke und die zur Beschaffung und Montage der erforderlichen maschinellen Anlagen notwendige Zeit nicht zu sehr zu vergrößern, wurde hinter dieser Tontrecke ein Hilfskollens abgeteuft, von dem ab der Sohlenkoller nach Norden vorgetrieben wurde. Zwecks Durchführung der Tontrecke, vorerst mit einem Sohlenkoller, wurde dessen Ausbau mit harten eisernen Steifrahmen beschloffen, damit nach Durchtrieb des Sohlenkollens die Zuführung der Baumaterialien und Abfuhr der Ausbruchmassen für den nördlich gelegenen Tunnelteil möglich war. Wegen des einseitigen Gefälles des Tunnels und wegen Manacks an geeigneten Lagerplätzen auf der Nordseite mußten nämlich die gesamten maschinellen Anlagen auf der Südseite errichtet, und die Tunnelbauarbeiten demgemäß von Süden her in Angriff genommen werden. Als nun im Dezember 1909 der Durchschlag der südlichen Tontrecke erfolgt war, hatte der Sohlenkoller hinter dem Hilfskollens von Norden an schon eine solche Länge erreicht, daß jetzt sofort mit dem Vollausbau und der Ausmauerung des Tunnels an dieser Stelle begonnen werden konnte. Das südlich der Tontrecke gelegene vordere Tunnelstück war inzwischen völlig fertig gestellt worden.

Bei dem zu durchführenden, teilweise hart tonigen und zerklüfteten Höhlengebirge mit wenigen eingelagerten Gneissteinbänken war nämlich ein sehr vorsichtiges Arbeiten und eine dauerhafte starke Verbaunng notwendig. Trotz aller dieser Vorsichtsmaßnahmen traten Störungen ein; es lösten sich plötzlich in einer Zone in der Richtung aufeinander infolge von Auswaschungen nur lose zusammengehaltene Sandsteinbänke und durchschlugen die im Vollausbau auf Holz stehende Verbaunng, sodas der Tunnel auf 15 Meter gesperrt wurde und ein Firkbruch von 1200 Kubikmeter Größe entstand. Nur den getroffenen Vorsichtsmaßnahmen ist es zu danken, daß hierbei kein Mensch zu Schaden kam.

Zur Durchführung der beiden Tontrecken entschied man sich nun nach längerer Erwägung und Berechnungen für die Schildbauweise und den Ausbau des Tunnels in Eisenbeton. Zur Berechnung der notwendigen Betonmengen und der erforderlichen Eiseneinlagen waren im Sohlenkoller der südlichen Tontrecke Durchmessermessungen vorgenommen worden, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann. Ebenso muß das Nähere über den Schildbau der Erörterung in einer Fachzeitschrift vorbehalten bleiben. Es sei hier nur in groben Zügen erwähnt, wie diese Bauweise etwa vor sich ging.

Es wurde eine dem Tunnelprofil entsprechende Eisenwand, die an ihrem Umfang eine Schneide hat, gegen das zu durchdringende Erdreich gepreßt, sodas sich die Schneide in diese eindrückte. Am Umfang dieser Wand sitzt nach rückwärts zu eine Eisenhaut, die durch harte Träger versteift und gehalten wird. Der hinterste Teil dieser Haut, die Schildschleife, ist frei von Verheilung und muß sich von dem letzten Verheilungsträger ab bis zu ihrer rückwärtigen Auflagerung frei tragen. Innerhalb dieses freien Raumes von etwa 1 Meter Länge wurden die Eiseneinlagen für den Tunnelring eingebaut und dann mit Beton ausgegossen. War die rückliegende Strecke derart verbaunt und gesichert, so wurde die Schildbrücke weiter in das vor ihr anstehende Erdreich gedrückt. Die zu befestigenden Erdmassen wurden durch verschleibbare Räder, die in der Schildbrücke an mehreren Stellen angebracht sind, herausgeschafft und dadurch wurde Platz für den weiteren Schildvortrieb geschaffen. Die Räder wurden je nach der Festen oder weichen Beschaffenheit des anstehenden Erdreiches mehr oder weniger geöffnet, sodas bei dem Vortrieb nicht zu viel Material durch die Räder brach, was sonst zu Höhlungen vor und über dem Schild oder gar zu Einbrüchen bis zu Tage Anlaß geben können. Der Schildbau an sich ist nichts Neues; doch ist ein Schild von der Größe des im Dittelrafsen verwandten, bisher noch nirgends so gebaut und bewegt worden. Während die größten, früher angewandten Schilde einen Durchmesser von etwa 6 Meter hatten, beträgt die Höhe der hier benutzten Schilde fast 11 Meter und ihre Breite gar 11 1/2 Meter bei einem Gewicht von etwa 300 Tonnen. Zur Bewegung derartigen Massen und zur Ueberwindung der riesigen Gebirgsdrücke waren naturgemäß große Kräfte erforderlich. Es wurden zeitweise zur Bewegung des Schildes Gesamtdrücke bis zu 8000 Tonnen ausgeübt, die durch 20 über den Schildumfang verteilte Pressen bei 450 Atmosphären Wasserdruck erzeugt wurden. Dieraus ist zu erkennen, wie schwierig es war, derartige Gewichte bei den angewandten hohen Drücken teils in der genauen Richtung und Höhenlage zu erhalten und zu bewegen.

Auch die Stärke des Eisenbetons war dem großen Tunnelprofil und Gebirgsdruck entsprechend anzupassen; es wurden in die Tunnelröhre von 1,40 Meterstärke auf das laufende Meter fast 12 Tonnen Eisen eingebaut.

Die Röhre für die beiden 278 und 165 Meter langen Druckstrecke sind dementsprechend hoch und betragen fast das Vierfache der normalen Tunnelstrecke, bei der das laufende Meter rund 2000 Kilo kosten verurteilt.

Die südliche Druckstrecke wurde im Dezember 1911 in Angriff genommen und im Juni 1912 beendet, sodas zur Ueberwindung der 278 Meter langen Strecke 1 1/2 Jahre notwendig waren. Die Arbeiten in der nördlichen Tontrecke gingen infolge Verbesserungen an der Schildkonstruktion anfangs der bei dem ersten Schildvortrieb gewonnenen Erfahrungen erheblich schneller vorwärts. Hier konnte mit dem Schildvortrieb im Juni 1912 begonnen werden, weil die Schildbauweise durch Abteufung eines zweiten Hilfskollens schneller erreicht werden konnte, als von Süden her und weil dadurch eine frühere Herstellung der Druckstrecke ermöglicht werden konnte. Diese Maßregel war zur Einhaltung der schnellsten Endfrist notwendig, weil die Schildherstellung und Montage allein etwa 7 Monate beanspruchten. Da die Gesamtüberbauung dieser Tontrecke Ende Februar erfolgt, so werden zu ihrem Ausbau 1/2 Jahre benötigt, was bei 165 Meter Länge einer durchschnittlichen Tagesleistung von etwa 1/2 Meter entspricht. Dies ist im Vergleich zu den Tagesfortschritten im übrigen Tunnel, in dem in den Hauptarbeitszeiten mit 800 Arbeitern täglich 5 Meter fertiger Tunnel hergestellt wurden, verhältnismäßig wenig. Bei Verlegung beider Fortschritte muß indessen berücksichtigt werden, wie schwierig ein solcher Schildbau ist, welche Massen dabei gefördert werden müssen, wie vorsichtig vorgegangen werden muß und wie der ganze Arbeitsvorgang sich auf einem sehr kleinen Raum abspielt. Jedenfalls hat sich aber die Anwendung der Schildbauweise auch bei diesen großen Abmessungen und unter den schwierigen Gebirgsverhältnissen trotz der teilweise sehr verschiedenartigen Massen glänzend bewährt. Ein fester Beweis dürfte es jedenfalls bei ähnlichen Verhältnissen kaum geben und man darf wohl auf Grund der bei der Ausführunng gesammelten Erfahrungen ohne Bedenken sagen, daß eine andere Bauweise hier überhaupt zu keinem Endziel geführt haben würde.

Die für den ganzen Tunnelbau vorzusehenden Kosten von 9 1/2 Millionen Mark reichen aus.

Während der Bauzeit von 5 Jahren hat es an kleineren Unfällen, wie sie bei derartigen großen Bauten unvermeidlich sind, und leider auch an einigen schweren Unfällen nicht gefehlt. Es sei jedoch besonders hervorgehoben, daß trotz der ungeheuren Mengen Dynamit, die verbrannt wurden, in-

folge der tadellosen Ordnung beim Schießgeschäft und dem musterhaften Einrichtungen hierbei kein einziger Unfall vorgekommen ist. Zum Schluß kann und soll es zur Ehre der den Bau leitenden Beamten, sowie der Angeheften und Arbeiter der den Bau ausführenden Firma Grün u. Bissinger in Mannheim ausgesprochen werden, daß sie alle in gemeinsamer schwerer Arbeit ihre beste Kunst und Kraft eingesetzt haben, um das schwierige Werk zu einem gedeihlichen und glücklichen Ende zu führen.

Marburg, 17. Febr. Der Magistrat hat beschloffen, den Kaiser gelegentlich der im Herbst in unserer Gegend stattfindenden Kaisermanöver zum Besuch unserer Stadt einzuladen, in der er bisher noch nicht geneigt hat. Für den Besuch sind größere Veranstaltungen geplant, wofür demnächst ein Kostenbetrag bereitgestellt werden soll.

Cassel, 18. Febr. Einem Verbrechen ist man heute Nachmittag in der Nähe von Zimmerrode auf die Spur gekommen. Zwischen den Stationen Waltersbrück und Schlierbach ist an der Bahnstrecke von einem die Strecke patrouillierenden Bahnwärter ein halbjähriges Kind mit durchschnittenem Hals aufgefunden worden. Der Bahnwärter meldete den Vorfall sofort seiner vorgesetzten Behörde. Die Untersuchung ergab, daß das Kind zweifellos aus dem Zuge geworfen sein muß.

Cassel, 18. Febr. Der mit der Führung des 11. Armeekorps beauftragte Generalleutnant Otto v. Bläfflow wurde durch Kabinettsorder vom 17. Februar zum kommandierenden General des 11. Armeekorps befördert.

Hanau, 18. Febr. Durch die Zeitungen laufen Nachrichten über angebliche Massenkrankheiten beim Eisenbahnteam Nr. 3 in Hanau. Das Volkssche Bureau erfährt hierzu von zuständiger Stelle, daß beim 1. u. 2. Bataillon des Eisenbahnteam Nr. 3 in Hanau Erhaltungskrankheiten in größerer Zahl aufgetreten sind. Der Verlauf der Erkrankungen ist bisher durchaus gutartig. Die meisten Erkrankten sind bereits wieder dienstfähig. Die bakteriologischen Untersuchungen auf Typhusbazillen sind negativ ausgefallen.

Hanau, 18. Febr. In einem hiesigen Weinrestaurant hat sich der dort beschäftigte 22 Jahre alte Kellner Gebhardt aus Hettenhausen in der Kohn erschossen. Der Grund der Tat ist in Eifersucht zu suchen.

Bad Homburg, 18. Febr. Wie die „Kreiszeitg.“ erfährt, trifft das Kaiserpaar bereits Ende März zu längerem Aufenthalt in Bad Homburg ein.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 18. Februar. Das infolge von Mängeln in der Anordnung des Johannishaler Ringplatzes erlassene Flugverbot für Offiziere ist jedoch aufgehoben worden, nachdem der Deutsche Luftfahrerverband für Abstellung der Mängel gesorgt hat.

Berlin, 18. Febr. Eine englische Eisenfabrik hat bei der deutschen Firma Vörlitz in Tegel 10 große Schnellzuglokomotiven bestellt. Dieser Auftrag ist außerordentlich bemerkenswert, da England bisher keine Lokomotiven in Deutschland hat bauen lassen mit Ausnahme höchstens einiger Kleinbahnmaschinen.

Berlin, 18. Febr. Die moderne Technik schafft ständig neue, ungewohnte Möglichkeiten. Neue Erfindungen des Physikers Prof. A. Korn in Berlin ermöglichen eine drastische Uebertragung von Bildern in außerordentlich besserer Weise, als es bisher möglich war. Das Grundprinzip des Verfahrens ist auch hier, das Bild in eine Anzahl seiner verschiedenen Helligkeitswerte zu zerlegen (Kamerastern). Der elektrische Strom überträgt diese Helligkeitswerte auf eine besonders präparierte Metallplatte.

Berlin, 18. Febr. Am Alter von 58 Jahren hat in Berlin der Generalsekretär des deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose Professor Dr. Reimer. Der hochverdiente Gelehrte ist schon am 12. d. Mis. verstorben. In einem ehrenden Nachruf bemerkt die Nordd. Allg. Ztg.: Seinem beschiedenen, das eigene Verdienste niemals hervorhebenden Auftreten im Leben entsprach auch seine letztwillige Verfügung, derzufolge sein Absterben erst bekannt gegeben werden sollte, nachdem die in aller Stille erfolgte Beerdigung vor sich gegangen war.

Danzig, 18. Febr. Zwei Wahrenzeichen Danzigs, der große und der kleine Grodder, zwei riesige Kornweider, sind samt ihren Vorräten im Werte von etwa einer halben Million M durch eine Feuerbrunst zerstört worden. Die Feuerwehre war mit 35 Schlauchlinien tätig, konnte aber die Gebäude nicht mehr retten, sondern nur die Umgebung schützen. Der Brand wurde begünstigt durch einen heftigen Sturm. Die brennenden Getreidemassen wurden durch ihn weithin getragen, der Funkenregen gewährte ein schaurig-schönes Schauspiel.

Danzig, 18. Febr. Für seine Danziger Herren-Allgeerschule engagierte Prinz Sigismund von Preußen anher dem Oberpiloten Stiefvater noch den Diplomingenieur Korkmann als technische Hilfskraft.

Weserh, 18. Febr. Morgen Freitag beginnt vor dem Schwurgericht Weserh der Prozeß gegen den früheren Reichstagsabgeordneten Grafen Mielczynski, der des Totschlags an seiner Frau und seinem Neffen, dem Grafen Miaczynski, angeklagt ist. Die Verhandlung wird sehr wahrscheinlich zum großen Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt werden. Die erkrankte Gattin des Grafen war eine geborene Gräfin Potoda. Die Familie zählt zu den vornehmsten polnischen Adelsgeschlechtern, dessen Damen wegen ihrer blendenden Schönheit allezeit hochberühmt waren. Im Kaiser-Friedrich-Museum hängt ein Bild eines unbekanntem Meisters, das eine Gräfin Potoda darstellt; die eigenartige Schönheit hat dem Porträt denselben Ruf gegeben wie etwa der Mona Lisa von Leonardo da Vinci. Der Vater der Frau wollte von einer Verbindung mit Mielczynski nichts wissen, und es kostete dem Paar harte Kämpfe, bis es sich heiraten durfte. Graf Mielczynski, Pole vom Scheitel bis zur Sohle, griff oft zu den abenteuerlichsten Mitteln, seine Frau zu erringen. Vor den Augen des Schwiegervaters schoß er sich bei einer Weigerung desselben eine Kugel durch die Hand, dann, als der alte Graf bei seiner Weigerung beharrte, eine zweite Kugel in die Brust. Als die Liebenden ein Paar geworden waren, dauerte das Glück nur kurze Zeit. Man verstand sich nicht; der Graf widmete sich bald ausschließlich seinen künstlerischen Neigungen (er hatte in München die Kunst-

akademie besucht) und der Politik, die Gräfin reiste viel. Gespannt wurde das Verhältnis, als der Graf begründeten Verdacht zu haben glaubte, daß seine Gattin mit seinem Neffen, dem jungen Grafen Niaczynski, ein Liebesverhältnis unterhalte. Graf Niaczynski führte ein leichtsinniges Leben, er neigte zur Verschwendung, und festgesetzt ist, daß er häufiger Gast der Posener Lokale mit Damen-Bedienung war. In der verhängnisvollen Nacht zum 20. Dezember hatten die Gräfin und der junge Graf zusammen gezecht, der junge Mann war stark betrunken und belästigte seine Tante, die ihn aufforderte ihr Zimmer zu verlassen. Durch den Lärm wurde Graf Niaczynski herbeigerufen, vor Horn und Schmerz seiner Sinne nicht mächtig, erschog er die Beiden. Graf Niaczynski leidet stark an Lungenbluten, es ist fraglich ob der Prozeß gegen ihn ohne Unterbrechung wird zu Ende geführt werden können.

Wien, 18. Febr. Aus Furcht vor einer dienstlichen Strafe schloß sich der Einjährig-Freiwillige Schwanz eine Kugel in den Kopf. Er wurde in bedenklichem Zustande in das Lazarett einactiert.

München, 18. Febr. Für den Süddeutschen Flug ist die Zeit vom 10. bis 15. Oktober 1914 festgelegt worden. Der Flug geht über die Städte Nürnberg, Regensburg, Augsburg, München, Friedrichshafen, Stuttgart, Warburg, Aitingen, Schweinfurt, Tübingen, Hof, Bamberg nach Nürnberg zurück.

Pirmasens, 19. Febr. Der auf dem Vorhause Petersberg wohnende Führer Hausbater wurde in seinem Revier tot aufgefunden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß er von Wilderern erschossen wurde.

Leipzig, 17. Febr. Der Zwischenfall Welter-Prüm fand in der heutigen Kammerstimmung dadurch seinen Abschluß, daß die Rechte es ablehnte, sich an der Bildung der Kommission zu beteiligen. Welter stellte unter starkem Beifall des Hauses und der Tribünen fest, daß Prüm „sich drücke“, weil er wisse, daß er, Welter, im Besitz der Wahrheit sei. Folgende Tagesordnung Lacroix wurde angenommen: „Die Kammer stellt fest, daß die Rechte sich von der Bildung der Kommission ausschließt, und geht zur Tagesordnung über.“ Der Sohn Prüms und Mitglieder der Rechten begründeten ihre Haltung damit, daß die Kammer die Untersuchung nicht auch auf den Fall Prüm-Lüssen, wo Prüm Kommissionsgelder bezogen haben sollte, ausdehnen wollte.

Paris, 17. Febr. Die französische Regierung hat beschlossen, im Parlament die Gründung eines Rodin-Museums zu beantragen, und zwar in dem Hotel Byron, das der Künstler seit mehreren Jahren bewohnt und das bereits dem Staate gehört. Rodin vermacht seine sämtlichen Werke, die heute noch in seinem Besitz sind, sowie seine Sammlungen von griechischen, römischen und ägyptischen Altertümern dem neuen Museum, das seinen Namen tragen wird.

Paris, 18. Febr. Auf eine schriftliche Anfrage des radikalen Deputierten Louis Martin erteilt heute Kriegsminister Rouleux im Amtsblatt die Antwort, daß zu Ende des Vorjahres die Zahl der Deserteur 15 065 und die Zahl derjenigen, die sich ihrer Gestellungspflicht entzogen haben, 65 872 betrug.

Mentone, 17. Febr. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ wird der König von Württemberg Kap Martin am 23. d. Mts. verlassen und direkt über Italien nach Stuttgart zurückkehren.

Marmoros-Sziget (Ungarn), 18. Febr. Der Staatsanwalt zog im Verlaufe des rumänischen Hochverratsprozesses die Anklage gegen 31 Beschuldigte zurück, nachdem das Jugendgericht deren Schuldlosigkeit dargetan hatte.

Moskau, 18. Febr. Ein bekanntes Mitglied des russischen Hofadels, Baron Joh. Schorokh aus Schorokhinski aus Moskau, wurde von der Polizei in Antwerpen wegen Bigamie in einem der elegantesten Hotels der Stadt verhaftet. Der Baron ist 63 Jahre alt.

Vermischte Nachrichten.

Der deutsche Kronprinz wird in diesen Winterwachen bekanntlich durch einen ihm befreundeten Reichstagsabgeordneten und Landrat in die Praxis der Verwaltung eingeführt. An diese Tatsache sind verschiedene Bemerkungen geknüpft worden, als ob es sich dabei um besondere politische Angelegenheiten handele, doch kann davon natürlich keine Rede sein. Vor allen Dingen ist bei solchen Bemerkungen ganz vergessen, daß der deutsche Thronfolger vor mehreren Jahren bereits im Oberpräsidium zu Potsdam in Verwaltungssachen mitgearbeitet und allerlei Eingänge bearbeitet hat. Er ist also in der Verwaltung kein Neuling mehr. Aus dieser früheren Tätigkeit ist seinerzeit mitgeteilt und allgemein freudig anerkannt worden, daß der Kronprinz ein sehr bestimmter Gegner allen weitwärtsigen Formeltrams und unnützer Schreibereien ist. Die Bemerkungen, die er zu verschiedenen dieselben Affentüden gab, zeugten von sehr gesundem Menschenverstande und praktischer Lebensauffassung. Das ist, was man auch in Einzelheiten nicht stets derselben Meinung sein, und das ist unmöglich, immer eine angenehme Erfahrung bei einem jungen Prinzen. Er einmal berufen ist, über das Wohl und Wehe von Millionen von Menschen zu wachen. — Die gesunde Unterscheidung von Theorie und Praxis ist besonders erfreulich heute, wo sich infolge der massenhaften neuen Gesetzesparagrafen trotz Fernsprecher und sonstiger Uebermittelungs-Erleichterungen die Schreibererei von neuem eine gewaltige Ausdehnung zu nehmen beginnt. Die Beamtenkategorien in allen Verwaltungsgebieten wachsen von Jahr zu Jahr an, und namentlich die sozialpolitischen Neuerungen verlangen gleich Tausende von Arbeitskräften. Vielleicht kommt der Kronprinz auch da mal hin und sieht, wie es zugeht.

— **Ein Wolkewitz.** Als der Feldmarschall einmal in Ragaz war, ging er allein durch den Wald nach dem Dorfe Pfäfers. Es war sehr heiß geworden, und er verspürte starken Durst. Er ging in eine Dorfchenke, um sich mit einem Trunkte zu erfrischen. Der Wirt gestellte sich zu ihm und sagte: „Wohl Augast in Ragaz?“ „Ja.“ „Der Wolkewitz soll ja da sein?“ „Ja.“ „Wie schaut er

denn aus?“ „Nun, wie soll er aussehen? Wie einer von uns beiden!“

— **Karneval.** Das Wort Karneval hat viele Freunde, aber wenig Kenner seiner Herkunft. Man ist davon abgekommen, es von dem lateinischen „currus navalis“ abzuleiten, das Schiffswagen heißt und den Wagen der Meeressäugerin Nerthus bedeutet, welcher an ihren Festtagen umhergeführt wurde. Richtiger ist die Ableitung aus dem Italienischen. In dieser Sprache heißt es „carnivale“ und ist es eine Zusammensetzung von carne und vale d. h. das Fleisch gilt, hat die Herrschaft — ein recht bezeichnender Ausdruck für die Lebensweise, die vielen Gegenden in den Tagen vor der Fastenzeit ihr Gepräge gibt. Ueber den Ursprung des deutschen Wortes „Fastnacht“, das weit mehr als jenes italienische Karneval in Deutschland gebraucht wird, sind sich die Gelehrten nicht eben so einig. Manche bringen es mit dem gotischen Zeitwort „fastan“ in Verbindung, d. h. halten oder festhalten, eine Bedeutung, die sich leicht auf das Halten der Speiseverbote beziehen läßt, welche um diese Zeit von der Kirche ausgehen. Andere Gelehrte stimmen dieser Ableitung nicht zu. Sie bringen das Wort zwar auch mit der Religion in Zusammenhang, aber mit der heidnischen der alten Germanen. Nach ihrer Ansicht kommt es von „fasen“ d. h. umherschweifen, Unfuss treiben, womit das Wort „faseln“ zusammenhängt. Diese Ableitung bezeichnet freilich die eigentlichen Gebräuche dieser Zeit genauer als die vorige, weil es an die Umzüge und den Rummelzug erinnert, die in den Ländern von Köln bis Rom und von Paris bis Wien ihren Schauplatz haben. In den altgermanischen Opferfesten, die mit feierlichen Umzügen verbunden waren, also auch in einer religiösen Sitte hat die Feier ihren Ursprung.

Die Befehrer der alten Germanen verwandelten das heidnische Götterfest in ein christliches und bezogen es auf das Fasten, indem sie zugleich dem lustigen Getümmel den Ernst der Kirchengebote entgegensetzten. Unter dem kirchlichen Einfluß trat dann die Umwandlung des Wortes „fasnacht“ oder mittelhochdeutsch „vafench“ in Fastnacht ein. Damit veränderte sich auch die Bedeutung des Wortes. Denn viele hellen sich darunter das gerade Gegenteil von „fasen“ oder toller Lustbarkeit vor, nämlich die fromme Enthaltensamkeit. Aber nicht nur die Sitte, sondern auch die Zeitvorstellung, die das Wort Fastnacht ausdrückt, hat in altgermanischer Anschauung ihren Grund. Unter diesem Worte wird jetzt in einigen Teilen Deutschlands die Zeit vom Epiphaniastage oder 6. Januar bis Aschermittwoch verstanden. Woher kommt es, daß hier die Tageszeit mit Nacht bezeichnet wird? Diese Gewohnheit ist ein Rest aus der Zeitrechnung unserer Vorfahren. Sie rechneten nicht nach Tagen, sondern nach Nächten. Für sie begann der Tag mit dem Abend des einen Tages und endete mit dem Abend des folgenden. Die ganze dazwischenliegende Zeit nannten sie Nacht. Einen Nachklang von dieser Bezeichnung haben wir noch in den Tagesspielen Sonnabend, heiliger Abend und besonders deutlich in Fastnacht. Die rheinische Umwidmung heißt Fastelabend und die bayerische sowie die österreichische Fasching. Man sieht, wie grau von Alter diese mit den Volksbräuchen verwachsenen Namen sind, aber auch, wie fast unachweisbar ihr Ursprung ist. Dies Los teilen sie mit dem Begleiter der Fastnachtszeit, dem Kapenhammer, dessen wortgeschichtliche Herkunft gleichfalls unbekannt ist.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 18. Febr. Dem Reichstag ging der Entwurf eines Gesetzes gegen die Gefährdung der Jugend durch Zurschaufstellung von Schriften, Abbildungen und Darstellungen zu, nach welchem in die Gewerbeordnung erstmals folgender Paragraph 34a einzufügen ist: „Schriften, Abbildungen oder Vorstellungen dürfen in Schaufenstern, Auslagen innerhalb der Verkaufsräume oder an öffentlichen Orten nicht derart zur Schau gestellt werden, daß die Zurschaufstellung geeignet ist, Vergegnis wegen sittlicher Gefährdung der Jugend zu geben.“ Zweites, folgender Paragraph 149a: „Mit Haft oder Geldstrafe bis zu 300 Mark wird der bestraft, der den Bestimmungen des Paragraphen 34a zuwiderhandelt.“

Berlin, 18. Febr. Eine respektable Anklage vom Vortage der Berliner Piloten, der mit seinem „Laube“ Apparat einen zehntägigen, ununterbrochenen Flug unter schwierigen Umständen, bei Sturm und Regen, zurücklegte.

Gotha, 18. Februar. Im Thüringer Wald ist starker Schneefall eingetreten, der bis gestern abend anhielt. Es wird Frost erwartet.

Jena, 19. Febr. Ernst Sadel erhielt zu seinem 80. Geburtstag das Großkreuz des Sächsisch-Ernestinischen Hausordens.

Karlsruhe, 18. Febr. Heute um 6 Uhr findet in der Kapelle des Palais der Prinzessin Wilhelm wiederum ein Trauergottesdienst statt, zu dem Einladungen ergangen sind. Morgen vormittag um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr wird am Sarge der Verstorbenen ein weiterer Trauergottesdienst abgehalten, dem der Kaiser die Vertreter der fremden Höfe sowie das diplomatische Corps beizumohnen werden. Freitag mittag um 1 Uhr wird der Trauerzug mit der Leiche der verstorbenen Fürstin das Palais verlassen und sich zum Bahnhof begeben, von wo die Ueberführung nach Baden-Baden stattfindet.

Heuthen i. Oberöhl., 18. Febr. Nach neuntägiger Verhandlung überwältigte die Strafkammer den Russen Samuel Lubelski aus Nendbor, der in Moskau russische Passagiere für die Hamburg-Amerika-Linie anwarb. Mädchen nach Argentinien in Freudenhäuser bringen ließ und Gendarme sowie Polizei bestach, zu 9 Jahren Zuchthaus und 12000 Mark Geldstrafe.

München, 18. Febr. Auch das bayerische Deereskontingent bekommt demnächst sein Zepplin-Luftschiff. Als Ort der bayerischen Luftschiffstation ist die Festung Gernersheim

ausersehen, die den Vorteil hat, daß sie nicht allzuweit von der Grenze entfernt liegt, und daß eine Festung naturgemäß einem Luftschiff den größten Schutz zu bieten vermag.

Wien, 18. Febr. Der deutsche Botschafter und Frau von Tschirschky gaben gestern einen Ball, der, wie in früheren Jahren, auch diesmal das glänzendste und vornehmste Fest der ersten Wiener Gesellschaft bildete. Vom kaiserlichen Hause waren erschienen die Erzherzöge in deutschen Uniformen, Erzherzog Karl Franz Josef mit seiner Gemahlin Rita, die Erzherzogin Maria Annunziata, Leopold Salvator mit Gemahlin, Erzherzog Friedrich mit Gemahlin und Töchtern, Erzherzog Karl Albrecht, ferner die Großherzogin von Toskana mit ihren Töchtern und die Herzogin Olga zu Braunschweig und Lüneburg. Weiter hatten der Einladung Folge geleistet Graf Berchtold mit mehreren Herren des Ministeriums des Meubers, das diplomatische Corps, sowie gegen 500 Mitglieder des hohen Adels. Gleich nach dem Eintreffen der höchsten Herrschaften begann in den lichtstrahlenden Prunkräumen der Botschaft der Tanz, an dem sich auch die jugendlichen Erzherzoginnen auf das lebhafteste beteiligten. Der überaus animierte Verlauf des Festes mit ausserordentlichen Ueberraschungen für die tanzenden Paare fesselte die Gäste in vorzüglichster Stimmung bis in die Morgenstunden.

Bozen, 18. Febr. Hier wurde die angeblische Baronin Besow-Rados unter dem Verdacht, mit ihrem Gatten große Betrügereien verübt zu haben, verhaftet. Das Ehepaar kam im Jahre 1911 nach Merano und kaufte hier ein Schloß für 360 000 Kronen, leistete jedoch nur eine Anzahlung von 5000 Kronen. Das Ehepaar lebte auf großem Fuße und brachte es fertig, schon nach kurzer Zeit den im Schloße verkehrenden Gästen größere Summen zu entlocken. Ebenso nahm es bei Bozener Geschäftsleuten größere Beträge auf. Der Schloßherr, der jetzt flüchtig geworden ist, ist der Sohn eines Berliner Kaufmanns, nach dem die Behörden schon lange fahnden.

Madrid, 18. Febr. Ministerpräsident Dato demotiviert kategorisch das Gerücht, daß die Könige von England und Spanien mit Kaiser Wilhelm binnen kurzem auf den kanarischen Inseln zusammentreffen werden.

London, 19. Febr. Der König verließ dem Prinzen zu Wied das Großkreuz des Königin Viktoria-Ordens.

London, 18. Febr. Im Unterhause wurden Anfragen an Churchill gerichtet über die durch das Fehlen der drei kanadischen Dreadnoughts geschaffene Lage, ferner betreffend die durch das österreichische und italienische Flottenprogramm im Mittelmeer sich ergebende Stellung und außerdem über die vergleichsweise Stärke der deutschen und britischen Flotte. Churchill lehnte es ab, schon jetzt eine ausführliche Darlegung zu geben. Er werde dies gelegentlich der Einbringung des Flottenetats tun.

London, 18. Febr. Während 200 Hochzeitsgäste auf dem Bahnhof in Burton versammelt waren, um sich zur Hochzeit der Lady Adelide Spencer mit Sidney Peal zu begeben, näherte sich eine Frau, anscheinend eine Stimmrechtlerin, Lord Beardale, dem hervorragenden, 67 Jahre alten Führer der Friedensbewegung, und schlug mit einer Hundepetische, so daß Beardale zu Boden fiel. Eisenbahnbeamte halfen ihm wieder auf, während die Frau von Polizeibeamten festgenommen wurde. Man glaubt, die Frau hielt Beardale irrtümlich für ein Mitglied der Regierung.

Athen, 19. Febr. Der Kronprinz wird auf Einladung der königlichen Familie von Rumänien im März wieder nach Bukarest reisen. Wahrscheinlich wird dann, da die Trauer am griechischen Hofe beendet sein wird, seine Verlobung mit der Prinzessin Elisabeth von Rumänien bekannt gegeben werden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der König ihn begleiten und dem König Karol von Rumänien einen Besuch machen wird.

Tokio, 18. Febr. Die Untersuchung über die Beschädigungen in der Marine wird nach allen Richtungen nachdrücklich durchgeführt. Zahlreiche Zeugen, darunter hohe Offiziere, werden verhört. Dem Vernehmen nach wird die Untersuchung auf eine Anzahl Kontrakte ausgedehnt, die in Verbindung mit den Marineangelegenheiten stehen. Admiral Niji und Kapitän Sawasaki wurden bis zum Urteil des Kriegsgerichts von ihren Posten entlassen. In verschiedenen Orten des Landes fanden Hausdurchsuchungen statt. Die von zuständiger Seite erklärt wird, ist in dem Belastungsmaterial gegen Admiral Niji auch der Name einer hervorragenden britischen Schiffsbaufirma erwähnt. Die Mitglieder der Opposition schlagen aus der Angelegenheit Kapital. Dem Thron wird eine Adresse überreicht werden, in der die Regierung, besonders der Ministerpräsident und der Marineminister getadelt werden. Dem Vernehmen nach erfreuen sich jedoch diese Minister nach wie vor des kaiserlichen Vertrauens.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag den 21. Februar, 1914.

Vorabendgottesdienst: 6.35 Uhr, morgens 8.00 Uhr, nachmittags 4.00 Uhr, Sabbathsgang 6.40 Uhr.

Mittwoch den 25. Februar. (Fasttag.)

Gottesdienst 12.20 Uhr.

Wochengottesdienst: morgens 6.30 Uhr, nachmittags 5.15 Uhr, abends 6.40 Uhr.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Falda:

Täglich: Centralkino, Germania-Kino, Reform, Löwenkeller.

Börsenbericht.

Berlin, 18. Febr. Die Börse zeigte heute ein sehr rubige Daltung. Auf den meisten Gebieten waren die Kurse wenig verändert und die Umsätze blieben in den engen Grenzen. Ein lebhaftes Interesse zeigte sich für neue ungarische Staatsrenten, ferner land in Damburg-Libamerikanischen Aktien auf den Abbruch ein einiges Geschäft fort. Auch Canada Pacificaktien waren fest. Der Privatdiskontsatz notierte 3 Prozent.

Wetterbericht.

Vorwiegend trüb, zeitweise Regenfälle, keine Temperaturänderung, frischer westliche Wind.

Jüngere Verkäuferin
für ein hiesiges **Kolonialwaren-**
Geschäft zum sofortigen Eintritt
gesucht.

Schriftliche Offerten mit Ge-
haltsansprüchen und Zeugnisab-
schriften unter Nr. 2568 an die
Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Tüchtige, gewissenhafte
Zeitungs-Trägerin

gesucht. Näheres bei 2576
Adolf Weber,
Vertreter des Frankfurter General-
Anzeigers, Pfandhausstraße 6 II.

Conr. Hein,
Ecke Bahnhof—Lindenstraße
empfiehlt reife, süße

Apfelsinen
Duzend 45, 60, 80, 100 Pf.

Blut-Apfelsinen
Dtd. 70, 80, 100, 120, 140 Pf.

Messina-Citronen
Duzend 60, 80, 100 Pf.

Jamaica-Bananen
Pfund 35 Pf.
Prachtvolle

St. Michel-Ananas
auch im Ausschnitt.

Almeria-Trauben, Pfd. 60 Pf.
Sasel-Kosunen, Brachmandeln
Feigen, Datteln, Haselnüsse,
Walnüsse

Conr. Hein,
Telephon 170.

Große Auswahl
blutfrischer Fische,
Fluß- & See-

nur Nordseeware, ff. gewässerten
Stodfisch, Fischmarinaden,
blutfrische grüne Heringe
Räucherwaren, geback. Fische
zu jeder Tageszeit finden Sie stets
am besten und billigsten im


am Simpliciusbrunnen
gegenüber der hl. Geistkirche.
Telephon 74

Ameltestes und größtes
Spezial-Fischgeschäft am Platz.

Erklärung!
Wir wollen für Fulda und Um-
gebung sofort eine Filiale errich-
ten u. suchen hierfür einen ver-
lässlichen Mann. Beruf einerlei.
Kenntnisse, Kapital, Laden oder
Berufswechsel nicht nötig. Ein-
kommen monatlich 200—300 Mk.
Ausf. kostenlos. Beiverbung unt.
Lagerkarte Nr. 8, **Herbsthal**
(Rheinland). 2574

Die
Zeit
ist jetzt günstig, Ihre notwendigsten **Schuhwaren** einzulaufen.
Ist
es doch auch Ihnen darum zu tun, beim Einkauf
Geld

zu ersparen, so decken Sie Ihren Schuhbedarf in unseren
billigen Ausnahmetagen, die wenige Tage
noch dauern.

Die Preise für sämtliche **Schuhwaren** sind während diesen
Tagen bedeutend ermäßigt, sodaß es sich wirklich lohnt, Ihren
Bedarf, selbst für später, schon jetzt bei uns zu decken. 2571

Springmann's
Schuhwarenhaus

6 Mittelstraße **Fulda** Mittelstraße 6

Frisch eingetroffene
blutfrische
Nordsee-Fische

zu bekannt billigen Preisen:
Großer kopfloser **Schellfisch,**
Zungen,
Sablau,
Secaal, 2573
Bratschellfische,

Große grüne Heringe Pfd. 18 Pf.
alles prima Nordseeware!
Obst- und Gemüse-Konserven,
Delikatessen, Marinaden,
Kolonialwaren und Räucher-
waren in großer Auswahl frisch
und billig. — ff. **marinierte**
Heringe Stüd 10 Pf., — prima
Delikatess-Räse, Butter & Eier

Hieronimus
zum billigen Fischhaus 3.
Gemüsemarkt 3.

Verein „Waldlust“

 Sonntag den 22. Februar
nachmittags 4 Uhr im Restaurant
„Hohenzollern“
**Kostüm-
Kränzchen.**

Der Vorstand.

Technikum Maschinen- & Elektrotechniker
Mildburghausen Bau- & Tiefbautechniker
Kochkurse, Prager, auch a. Herwegl, Herwegl.

Masken und
Scherzartikel,

Masken-Kostüme
für Damen und Herren, **Verfü-**
gen verleiht zu billigen Preisen
A. Frantz, Friseur
Leipzigerstraße 23.

Lotterie-Kalender.

Empfehle und versende unter
Nachnahme: 1938
Note Kreuz-Geldlose, Los 3 M.,
Ziehung am 6. und 7. März.
Rothenburger Geldlose, Los 3 M.,
Ziehung am 14. und 15. März.
Frankfurter Pferdlose, Los 1 M.,
Ziehung am 8. April.
Nahener Lehrheimlose, à 2 M.,
Ziehung am 30. März.
Hauptgewinn Wert 20 000 M.
Straßburger Münster-Geldlose
Ziehung am 24. und 25. April.
Los 3 M.
Königsberger Pferdlose, à 1 M.,
Ziehung am 20. Mai.
F. W. Ruppert, Fulda
215. Kaiserplatz Nr. 1.

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

Juefer's Kaffee

wöchentlich 1—2mal frisch,
Pfund 140, 150, 160, 180 Pf.

Inhoffen's Kaffees

Halbpfundpaket
Bonner Mischung 80 Pf.
Victoria-Mischung 95 Pf.

Kaffee „Sag“

(coffeinfrei) Paket 85 Pf.

Kathreiner's Malzkaffee,

Seelig's Kornkaffee
Karlsbad's Kaffeegewürz
und diverse andere Zusätze
empfiehlt 2392

Wilh. Jos. Kalb
Friedrichstraße-Ecke.

Hausbursche

zu einem Pferde gesucht.
Franz Schultzeis,
Hinterburg 12.

Frankenhäuser-Cellarhaus
Frankenhäuser
Ingenieur- & Baumeister, Königstr.
11, Fulda. Tel. 1234. **Telephon**
1234. **Telephon**
1234.

Die Modelle in **Damenkonfektion** für **Frühjahr 1914**

sind in meinen Schaufenstern und in der 1. Etage ausgestellt.

Zur Besichtigung ohne Kaufzwang ladet ein

Kaufhaus A. H. Wertheim

Größtes und ältestes Damenkonfektions-Geschäft Fuldas.

dem Musterungslokale stets anwesend sein und haben, falls sie nicht anwesend sind oder sich vorzeitig entfernen, Ordnungsstrafe zu gewärtigen.

Sie haben auch in dem zur Prüfung und Entscheidung über Reklamationen von Militärpflichtigen durch Gemeinden anberaumten Terminen anwesend zu sein, um etwa erforderliche Auskunft erteilen zu können.

Schließlich mache ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß diejenigen Militärpflichtigen, die zwar im Kreise Fulda geboren sind, sich aber außerhalb aufhalten, sich nicht hier, sondern in denjenigen Aushebungsbezirken zu stellen haben, in welchen sie sich aufhalten. Sollten derartige Militärpflichtige dennoch hier zur Musterung erscheinen, so werden sie unmaßsächlich zurückgewiesen und haben neben Tragung der Kosten für eine zwecklose Reise auch Bestrafung wegen unterlassener Bestellung vor der Ersatz-Kommission ihres Aufenthaltsortes zu gewärtigen. Die Herren Bürgermeister wollen die Angehörigen der in Betracht kommenden Militärpflichtigen hierauf ausdrücklich aufmerksam machen.

Fulda, den 17. Februar 1914.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Fulda
Fhr. von Doernberg.

In diesem Jahre finden topographische Erkundungen der Landesaufnahme im hiesigen Kreise statt. Es werden die seit der im Jahre 1910 stattgehabten Erkundung eingetretenen Veränderungen in die Generalkarten (Mehrschichtblätter 1:25000 und Karten des Deutschen Reiches 1:100000) nachgetragen. Die mit der Erkundung und Berichtigung der Karten betrauten Beamten sind mit „Ausweisen“ versehen.

Alle Grundeigentümer und Inhaber des Kreises, sowie die Ortsbehörden werden hiermit aufgefordert, zur Ausführung dieses gemeinnützigen und wissenschaftlichen Unternehmens auch ihrerseits mitzuwirken.

Um die Erkundung an Ort und Stelle möglichst nutzbringend zu gestalten, werden diejenigen Behörden, Gesellschaften, Zeichenverwaltungen und Privaten, die von Veranlagungen Karten und Pläne besitzen, gebeten, diese oder, wo die Originalpläne nicht zu entbehren sind, Lichtpausen baldmöglichst an die Topographische Abteilung der Landesaufnahme in Berlin NW. 40, Kronprinzenufer 15 zu senden. Die Karten erfolgen nach kurzer Zeit zurück.

Im Weiteren wird um Bereitwilligkeit ersucht, die Beamten in Ausführung ihrer Erkundung Gehöfte, Fabrikanlagen usw. betreten zu lassen, sowie ihnen nötigenfalls Einsicht in vorhandene Karten und Pläne zu gewähren.

Fulda, den 10. Februar 1914.

Der Landrat: Fhr. von Doernberg.

Vermischte Nachrichten.

— **Fastnacht in Sicht.** In der nächsten Woche am 24. Februar ist Fastnacht, mit dem die offizielle Ballfaison schließt, nach welcher mit dem Aschermittwoch die Fastenzeit ihren Anfang nimmt. So ist es im Heim des deutschen Kaisers, in welchem zum Fastnachtsball wie überall Punsch und Pfannkuchen, die im deutschen Süden Krapsen genannt werden, den Gästen dargeboten werden, und auch an allen sonstigen Fürstenthöfen. Die Unterhaltungen, die später dort noch folgen, sind intimeren Charakters und betreffen meist Musikaufführungen. Aber auch im allgemeinen flaut die Vergnügungslust ab, die Märzensonne lockt bald und führt nach dem Süden. Der Winter ist in diesem Jahre mit zwei Darbietungen ausgefüllt worden, die im denkbar größten Gegensatz zu einander stehen. Parfissalaufführungen und Parfissalmusik fehlten weite Kreise, ohne allerdings immer das rechte Verständnis zu finden, in Südeuropa hielt man sogar

während der Darstellung große Taspelpause ab, und der Inhalt vieler Välle bildete das Langotangen. Benignens in den großen Städten, während die kleineren Orte meist beim alten lieblichen Walzer und seinen anderen hübschen Genossen blieben.

Die Fastnachtfreuden sind in den großen Städten ausgesprochenemmaßen zu einem Geschäft geworden, das sich freilich nicht überall gelohnt zu haben scheint. Die Fähigkeit, Nacht für Nacht viel Geld auszugeben, ist ebenso begrenzt, wie das Talent, immer Stimmung für Dinge zu behalten, die schließlich nur Einerlei werden müssen. Auch ist der Frohsinn nicht überall so natürlich vorhanden, wie am Rhein und im Süden. Aber die oft geschmähte Vereinsmeierei feierte auch in diesen Wochen Triumphe, sie verstand es, Freundschaft und Gemütlichkeit mit einander zu verbinden, ohne doch die Kostenrechnung zu sehr anschwellen zu lassen. Und sie sorgt auch für einen rechten Abschluß. Die Temperatur dieses Winters trägt sehr dazu bei, einem Jubel entgegenzuwirken. In den Gärten haben in verschiedenen Gegenden schon die Schneeglöckchen zu blühen begonnen, oder es ist bald so weit, Krokus und Scilla folgen nach, und von Feld- und Waldgewächsen stellen sich Huslatick, Leberblümchen, die blauen Goldstern und Buschwindröschen ein. Wer vom Fastnachtsball nach Hause marschiert und sieht sich schon von den fröhlichen Frühlingskindern begrüßt, der will nicht mehr recht an den Winter und an die Winterfreuden glauben.

In englischen Wäldern überwintern Papageien im Freien und pflanzen sich fort.

Knabenpensionat Goetheschule, Offenbach a. M.

Privat-Realschule, erteilt Einjährig-zeugnis. Gute Verpflegung und Aufsicht. Sorgfältige Ueberwachung der Schularbeiten. Großer Garten. Neubau mit Zentralheizung, elektr. Licht. Mäßiger Pensionpreis. Prospekte durch die Direktion.

CRAVATTEN
Selbstbinder, Regattes, Schleifen
(Alleinverkauf der Marke C. L. & Co. Elegante Rotsiegel.)
Herren-Hemden
weiss und farbig sowie Trikot und poröse Wäsche
Gebrüder MÜLLER
Kragen, Manschetten, Serviteurs, Dauerwäsche (Garantie 5 Monate Tragzeit), Sportkragen, Sportgürtel, Sportsrümpfe, Handschuhe in Trikot, Glacé und Wildt der empfohlen in reicher Auswahl
Telephon 345
Marktstrasse 8

Damen-Kleider-Stoffe
Schwarze Weisse Farbige Kleiderstoffe
in grosser Auswahl und guten Qualitäten empfiehlt zu billigen Preisen
H. Büttner
FULDA
Friedrichstrasse 14

erkläffigen Zimentaler Zuchtbullen,
15 Monate alt, mit Abstammungsnachweis hat zu verkaufen
Konrad Feick, Schmiedemeister 2563 in Fulda
Schöne 1223
6 Zimmer-Wohnung
mit sämtlichem Zubehör und Gartenanteil per 1. April 1914 zu vermieten. Näheres: Nikolausstraße 14a, part.

Lebendfrische Seefische
heute frisch eingetroffen empfiehlt 652
Hermann Brandenstein
Gemüsemarkt 11. Telefon 895.

Jeden Freitag von halb 9 Uhr ab
Speckfuchen.
Bäckerei **Joseph Jestädi**
1447 Gemüsemarkt 14.
Bevor Sie kaufen
oder pachten, lassen Sie sich völlig kostenlos unser Spezial-Offertenblatt enthaltend reichhaltige Auswahl in Grundstücken und Geschäften jeder Art u. an jed. Platz senden. Vermiet- u. Verkaufs-Zentrale, Frankfurt a. M. Hansahaus.

Wer eine kaufmännische Stelle sucht
benutze unsere verlässliche Vermittlung. Versteht Nr. 44
Kaufmännischer Verein, Frankfurt a. M.

Verkaufe mehrere erkläffige, sprungfähige
Zuchteber
sowie
Mutterschweine & Ferkel
der großen veredelten Westfälischen Landrasse.
Ludwig Silberbrand
Schlüßtern.

ALLE METALL- UND BLASINSTRUMENTE IN ANERKANNT Hervorragender Ausführung zu den BILLIGSTEN PREISEN. AUSSTATTUNG GANZER ORCHESTER. REPARATUREN PROMPT UND BILLIGST AN ALLEN INSTRUMENTEN, AUCH AN SOLCHEN, DIE NICHT VON UNS GEFERTIGT SIND.

J. Mollenhauer & Söhne, Fulda.
Hoflieferant Sr. Kgl. Hohheit des Grossherzogs von Sachsen-Weimar.
Telephon 550.

Zum Stadtgespräch geworden
sind die billigen Preise in dem
grossen Massen-Verkauf fertiger Herren- & Knabengarderobe
im Versteigerungs-Lokal der Wirtschaft „Diktoria“ in Fulda, Kanalstraße 56.
Der Verkauf dauert nur noch einige Tage.
Wegen des Andranges in den Nachmittagsstunden empfiehlt es sich, die Einkäufe möglichst am Vormittage zu machen.
Für heute empfehle ich: **Herren-Pelerinen**, wasserdicht, von 8 Mark an.
Wilhelm Lang, Hanau in Firma: **Lang & Hasselbaum.**